

Lebensgeschichte von
Anna Toušková
bearbeitet von Miroslava Kubatová Pitrová
und den Studenten Filip Toušek und František Funda

Anna Toušková als junges Mädchen



Quelle: Privataarchiv

Anna Toušková, geb. Häuslerová, kam in der Nähe der deutschen Grenze während des Zweiten Weltkriegs in einer deutsch-tschechischen Ehe zur Welt. Nach dem Kriegsende entschied sich die Familie, in der Tschechoslowakei, in der Ortschaft Chroboly¹ zu bleiben, aber durch die Tätigkeit ihres Vaters in der Wehrmacht wurden sie aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Nach 1945 und später nach der kommunistischen Machtübernahme musste unsere Gewährsperson mit Verfolgung, Unterdrückung, Hass, Verachtung und Zorn seitens des Tschechoslawischen Staates und seiner Einwohner klarkommen. Deswegen sprachen wir in diesem Interview vor allem über die Nachkriegszeit in der Tschechoslowakei, die Vertreibung, die Besuche bei Verwandten in Westdeutschland und über weitere damit zusammenhängende Erinnerungen.

Das Interview mit Anna Toušková fand am 10. Dezember 2017 in ihrem Haus in Husinec in der Nähe von Netolice, in der Südböhmischen Region statt. Ihr Enkel, Filip Toušek, ist Student des Instituts für Tschechisch-Deutsche Areale Studien und Germanistik der Universität Budweis. Durch seine Bachelorarbeit habe ich erfahren, dass seine Oma aus einer deutsch-

¹ Die Gemeinde Chroboly befindet sich ca. 30 km von der Grenze zu Deutschland entfernt, in der Nähe der Stadt Husinec (Anm. d. Verf.).

tschechischen Ehe kommt. Filip Toušek erklärte seiner Oma unser Forschungsvorhaben und bat sie zu einem Interview, bei dem er anwesend war.

Anna Toušková wirkte beim Interview ruhig und entspannt. Wir konnten ihre Begeisterung, dass sich jemand für ihre Lebensgeschichte interessiert, spüren. Dass nicht nur ihr Enkel, sondern auch eine breitere Öffentlichkeit ihre Geschichte erfährt. Im Interview gab es einige stark emotionale Momente, die unsere Gewährsperson zu Tränen rührten. Auch deswegen ist das Interview mit ihr für unsere Forschung sehr wichtig und bezeugt das komplizierte Zusammenleben von Tschechen und Deutschen im bayerisch-tschechischen Grenzraum.

Anna Toušková kam am 27.5.1940 in einer Einöde in der Nähe von Chroboly zur Welt. Der genaue Ort befindet sich zwischen den Gemeinden Chroboly und Lučnice in der Nähe von Husinec, heutzutage ist der Ort bewaldet und unbewohnt.² Ihr Vater war ein Deutscher, ihre Mutter eine Tschechin. Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr sprach sie nur deutsch. Zu Hause sprachen sie nicht tschechisch. Sie hatte noch weitere sieben Geschwister.

„Mein Vater war in der Wehrmacht während des Zweiten Weltkriegs und nach dem Kriegsende kam er zurück nach Hause,“ erzählt Anna Toušková und fügt hinzu: *„Es war für ihn nach seiner Rückkehr sehr schwer, weil er ein Deutscher war.“* Die meisten Deutschen, die in Chroboly, Rohanov und in der Nähe von der Familie Häusler wohnten, wurden nach dem Krieg vertrieben. Auf der folgenden Abbildung kann man das Gebiet, das nach dem Münchner Abkommen zum nationalsozialistischen Deutschland kam (braune Farbe), sehen, die Gemeinde Chroboly ist gelb markiert.

Südböhmen nach dem Münchner Abkommen 1938



² 16 % des Bodens im Grenzgebiet blieben nach 1947 aufgrund der Vertreibung ungenutzt und in der Mitte der 50er Jahre gingen 333 Gemeinden unter, die Zahl wuchs dann weiter auf insgesamt 459 Gemeinden. (STANĚK, Tomáš. Odsun Němců z Československa, 1945-1947. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 9788020003287, s. 346-348).

Nach dem Zweiten Weltkrieg entschied sich die Familie Häusler, in der Tschechoslowakei zu bleiben.³ Sie mussten von vielen Freunden, die nach Deutschland gingen oder vertrieben wurden, Abschied nehmen. *„Für meine Eltern waren es sehr gute Freunde und meine Mutter half ihnen bei der Bewirtschaftung. Sie verdiente dadurch Geld und musste nicht traurig und allein zu Hause sitzen, weil mein Vater während des Zweiten Weltkriegs für das nationalsozialistische Deutschland kämpfte.“* Anna Toušková war damals ein kleines Kind, sie erinnert sich jedoch: *„Es war eine sehr traurige Zeit, weil die meisten von unseren Freunden aus der näheren und weiteren Umgebung nach Deutschland vertrieben worden waren und wir hier fast allein blieben.“* erzählt sie mit seufzender Stimme. *„Sie durften nur ihre persönlichen Sachen mitnehmen und nichts anderes,“* fügt sie hinzu.⁴ Sie kann sich noch sehr gut an ihre Kindheitsfreunde erinnern: *„Wir wohnten in einer Einöde zusammen mit anderen Deutschen und unter den Nachbarn hatte ich solche Freunde, mit denen ich den ganzen Tag spielen konnte.“* An einige Ereignisse erinnert sie sich mit einem Lächeln in ihrem Gesicht. *„Als kleines Mädchen übernachtete ich ab und zu bei meinen deutschen Freunden. Das Abendessen war immer für uns vorbereitet und wir schliefen auf dem Stroh. Meine Mutter kam am Abend und wollte mich mit nach Hause nehmen, aber wir waren schon zum Schlafen vorbereitet, also ließ sie mich dort übernachten.“*

Ihre Eltern durften sich entscheiden, ob sie nach Deutschland gehen oder in der Tschechoslowakei bleiben wollen. *„Mein Vater war ein Deutscher und sagte mehrmals, dass wir auch nach Deutschland gehen sollen, aber meine Mutter, eine Tschechin, war dagegen, weil sie im Böhmerwald zur Welt gekommen war und ihre tschechischen Verwandten nicht verlassen wollte,“* beschreibt Anna Toušková die Situation, als ihr Vater nach Deutschland zu gehen wünschte und ihre Mutter an ihren „Böhmerwaldwurzeln“ hing. Deswegen blieben sie... *„Mein Vater war damals ziemlich lange darüber verärgert, dass wir doch nicht als Familie nach Deutschland gegangen waren, er behauptete, dass wir da bestimmt hätten besser leben können als unter dem kommunistischen Regime in der Tschechoslowakei.“*

³ Deutsche, die in einer gemischten deutsch-tschechischen Ehe lebten, durften sich entscheiden, ob sie emigrieren oder bleiben wollen. Begründet wurde dies dadurch, dass sie sich um Kinder, die tschechische Schulen besuchen, kümmern oder zu den Fachleuten in der tschechoslowakischen Industrie zählen. (KOKOŠKOVÁ, Zdeňka, Jiří KOCIAN a Stanislav KOKOŠKA. Československo na rozhraní dvou epoch nesvobody: sborník z konference k 60. výročí konce druhé světové války. Praha: Národní archiv, 2005. ISBN 80-86712-32-x, s. 308).

⁴ Deutsche, die nach Deutschland vertrieben wurden, durften nur Gepäck von 30-50 kg mitnehmen. Später wurde das Gewicht auf 70 kg erhöht. (STANĚK, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947. Praha: Academia, 1991. ISBN 8020003282, s. 536).



Quelle: Privataarchiv

Die Familie blieb in der Tschechoslowakei in ihrem Haus in der Nähe von Chroboly. Dann kamen erst die Probleme. Der Staat hielt ihren Vater für eine sogenannte staatlich unzuverlässige Person.⁵ Wer in diese Kategorie gehörte, verlor seinen ganzen Besitz zu Gunsten des Staates.⁶ Der Besitz der Sudetendeutschen war in das Reparationsabkommen vom Dezember 1945 nicht eingeschlossen. Der Staat durfte mit dem Besitz der Sudetendeutschen nach eigenem Willen umgehen.⁷ Die ganze Familie musste aus ihrem Haus in der Nähe von Chroboly ausziehen. *„Wir wurden direkt nach Chroboly umgesiedelt. Wir bekamen da ein kleines Haus und hatten nicht mal Strom.“* Die meiste Zeit verbrachte die Familie mit Arbeiten, *„wir alle mussten sehr hart arbeiten, weil wir auch noch für unseren eigenen Bedarf eine kleine Landwirtschaft betrieben, um genügend zu essen zu haben,“* erinnert sich Anna Toušková an die Nachkriegszeit. *„In unser altes Haus in der Nähe von Chroboly kam kein neuer Besitzer, der ganze Besitz, das Vieh und die Sachen, alles was einen Wert hatte, wurde gestohlen, später wurde auch das Haus niedergerissen und es blieb nur eine Ruine da.“*

Das Ziel der sogenannten innerstaatlichen Migration war eine schnellere Assimilierung der Deutschen, die in der Tschechoslowakei aus unterschiedlichen Gründen bleiben durften. Anna Toušková erinnert sich daran, wie die ganze Familie aus Chroboly noch weiter in das Binnenland umgesiedelt werden sollte, dazu kam es aber zum Glück nicht mehr. Nicht nur durch die Enteignungen, sondern auch durch weitere Maßnahmen wurde das Leben der deutschen und deutsch-tschechischen Familien in der Tschechoslowakei eingeschränkt. Dazu gehörten Entlassungen, Hausarreste, Versammlungsverbote, begrenzte Lebensmittelrationen, Reduzierungen im kulturellen und religiösen Leben usw.⁸ In Chroboly musste die Familie mit

⁵ Beneš-Dekrete § 4 Nr. 5/1945 Samml.

⁶ Beneš-Dekrete § 2 Abs. 1 Nr. 5/1945 Samml.

⁷ STANĚK, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947. Praha: Academia, 1991. ISBN 8020003282, s. 353-354.

⁸ STANĚK, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947. Praha: Academia, 1991. ISBN 8020003282, s. 52-86.

den schweren Lebensbedingungen und der Einsamkeit fertigwerden. „*Abends saßen wir immer in einem Raum und hörten ein kleines Batterie-Radio.*“

Ihre Mutter bewirtschaftete das Haus und ihr Vater arbeitete für die Gemeinde im Sägewerk.⁹ Er musste die Bäume im Wald fällen und mithilfe von Pferden ins Sägewerk bringen. Sie fügt traurig hinzu: „*Mein Papa rackerte sich schrecklich ab, nur damit wir was zum Essen hatten.*“

Nach dem Krieg kam auch die Zeit, als sie Tschechisch lernen musste und das Deutsche verboten war. In der ganzen Tschechoslowakei wurde als einzige offizielle Sprache die „tschechoslowakische“ etabliert, also auf dem Gebiet Tschechiens das Tschechische.¹⁰ „*Wir wurden auch abends belauscht, ob wir nicht zu Hause deutsch sprechen, weil es strafbar war.*“ Es kam sogar zu massiven Drohungen: „*Einmal drohte mir ein Soldat mit dem Tod, dass ich auf der Stelle tschechisch sprechen soll, sonst erschießt er mich. Ich hatte so eine große Angst!*“ Noch heutzutage erinnert sie sich an das schreckliche Ereignis mit Tränen in den Augen.

Die Gesetze in der ersten Tschechoslowakischen Republik hatten noch eine besondere Regelung für Minderheiten. Wenn mindestens 20 % der Einwohner eine andere Sprache sprachen, durften sie im Amtsverkehr ihre Muttersprache sprechen sowie eine Ausbildung in der Sprache bekommen.¹¹ Durch das Gesetz Nr. 150/1948 Samml. wurde aber das „Sprachgesetz“ Nr. 122/1920 Samml. abgeschafft. 1948 wurde eine neue kommunistische Verordnung¹² verabschiedet. Sie verfolgte die Prinzipien aus der Verordnung der ersten Tschechoslowakischen Republik nicht, die deutschen und ungarischen Minderheiten erhielten dadurch keine Minderheitsrechte.¹³

Es dauerte eine gewisse Zeit, bis sich die Familie Häusler in Chroboly einlebte. „*Nach einer längeren Zeit befreundete sich mein Vater mit den Tschechen aus Chroboly und sie sahen, dass er ein fleißiger Mensch ist und nicht mehr ihr Feind,*“ freut sich unsere Gewährsperson darüber, dass ihr Vater die tschechischen Nachbarn besuchte und fügt hinzu, dass er später auch in die Kneipe ging oder mit ihrer Mutter auf den dortigen Ball.

Anna Toušková besuchte die tschechische Grundschule (Hausnummer 59) in Chroboly und später dann die Grundschule in Prachatice, die sich schon damals, in den 50er Jahren, in der Vodňanská Straße 287 befand. Am Anfang war es für sie schwer. Sie konnte nicht genügend Tschechisch und lernte das Tschechische wie eine Fremdsprache. „*Ich bemühte mich tschechisch zu reden, aber ich war nicht in der Lage, fließend zu sprechen und zu antworten. Deswegen wurde ich von einigen Mitschülern ausgelacht.*“ Das Tschechische und das Deutsche vermischte sie auch oft. „*Ich musste allein Tschechisch lernen. Mit meinen Eltern sprach ich nur abends, wir gingen jedoch früh ins Bett, also hatten wir nicht genügend Zeit.*“ Weil ihr

⁹ Paulikova pila č. p. 85. Das Sägewerk bekam nach der Enteignung im Jahr 1950 die Gemeinde Chroboly (Zaniklé obce a objekty [online]. [cit. 2017-12-25]. Verfügbar unter: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?obec=19083>).

¹⁰ § 1 Gesetz Nr. 122/1920 Samml.

¹¹ § 2 und 5 Gesetz Nr. 122/1920 Samml.

¹² Gesetz Nr. 150/1948 Samml., Verordnung der Tschechoslowakischen Republik. Verfügbar unter: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1948-150>.

¹³ GRONSKÝ, Ján. Komentované dokumenty k ústavním dějinám Československa II. Praha: Univ. Karlova, Nakl. Karolinum, 2006. ISBN 9788024612102, s. 329.

Vater in der Wehrmacht gewesen war, warfen ihr die Kinder aus der Schule auch die Schrecken des Zweiten Weltkriegs vor. Sie will sich nicht mehr daran erinnern, wie schlecht sich die Kinder ihr gegenüber verhielten. *„Ich musste mit meinen Mitschülern kämpfen, weil ich zu einer Hälfte Deutsche bin, weshalb sie mir die Folgen des Zweiten Weltkriegs vorwarfen.“*

Die Lehrer behandelten sie wie andere Kinder und versuchten ihr zu helfen. *„Z. B. gingen in der Mittagspause alle Mitschüler heim zum Mittagessen und ich durfte in der Schule bleiben und auf den Nachmittagsunterricht warten, weil ich weiter weg von daheim war als die anderen.“* Einige Lehrer zeigten sich ihr gegenüber großzügig: *„Ich bekam ab und zu auch einen Kakao in der Mittagspause, damit mir warm wird.“* Ihre Lieblingsfächer waren Geschichte, Erdkunde und die Literatur. *„Nach der fünften Klasse besuchte ich die Grundschule in Prachatice und fuhr mit dem Zug hin.“*

Anna Toušková musste schon als kleines Kind zu Hause helfen: *„Ich musste die Kühe hüten, Wäsche waschen und das Wasser in Eimern holen.“* Wenn sie die Kühe hütete, hatte sie dabei zumindest Zeit für ihr Hobby – das Lesen. *„Ich las gerne Bücher und mein größter Wunsch war Lehrerin zu werden.“* Sie ergänzt traurig: *„Leider ist es nie wahr geworden.“* Man konnte es sehen, wie leid ihr das tut. *„Es war für meinen Vater nicht möglich, mir das Studium zu finanzieren und das kommunistische Regime hätte es wegen meiner Herkunft eh nicht zugelassen.“* Als die 15-jährige Anna Toušková die Grundschule in Prachatice abschließ, fing sie gleich an zu arbeiten. *„Ich ging in den Betrieb Šumavan¹⁴, in Husinec, arbeiten, damit ich meiner Familie finanziell helfen konnte. Nach gewisser Zeit musste ich aufhören, damit ich mich um meine kranke Mutter kümmern konnte und zu Hause aushelfen konnte,“* erklärt unsere Gewährsperson, warum sie mit dem Arbeiten aufhören musste.

Ihr Vater beantragte eine Ausreisegenehmigung nach Westdeutschland, um seine Verwandten, die vertrieben worden waren, zu besuchen. Es handelte sich um einen komplizierten Prozess. Durch die begrenzten Möglichkeiten zur Ausreise in den Westen konnte das Regime die ökonomische Kraft seiner Bürger komplett nutzen und sie zugleich systematisch kontrollieren.¹⁵

„Zu Beginn der 60er Jahre bekam mein Vater die Ausreisegenehmigung, damit er seine deutschen Verwandten besuchen kann.“ Sie fügt hinzu: *„Mein Vater fuhr dann regelmäßig nach Deutschland, entweder mit dem Zug direkt nach Regensburg oder seine Verwandten holten ihn am Grenzübergang Strážný ab und sie fuhren dann mit dem Auto weiter.“* Der Vater von Anna Toušková hatte in Regensburg drei Schwestern und einen Bruder. Er war der einzige aus der Familie, der, weil er eine Tschechin geheiratet hatte, auf der tschechischen Seite des Böhmerwaldes geblieben war. Die restliche Verwandtschaft lebte in Bayern. *„Er erzählte, dass es ihnen viel besser ging als uns und bereute sehr, dass wir bei der Vertreibung die Möglichkeit nach Deutschland zu gehen, wie andere deutsche und gemischte Familien, nicht genutzt*

¹⁴ Der Nationalbetrieb Šumavan Vimperk mit Niederlassungen in Husinec, Klatovy, Kasejovice, Vodňany, Prachatice, Domažlice und Vimperk stellte Herrenhemden und Schlafanzüge her. Er gehörte zu Oděvní průmysl Prostějov (Za krásnější Vimperk [online]. [cit. 2018-01-11]. Verfügbar unter: <http://zakrasnejsivimperk.cz/?p=2676>).

¹⁵ PARTOS, Gabriel. Studená vojna očami východu a západu. Bratislava: PTK-Echo a M-Press, Bratislava, 1994. ISBN 80-88753-04-X, s. 42

hatten.“ Immer wenn er zurückkam, wurde er bei der Bezirksverwaltung der nationalen Sicherheit in Prachatitz verhört. „Wegen seines Aufenthalts in Deutschland bekam er Fragen zu Personen, mit denen er sich da unterhalten hatte, worüber sie sich unterhalten hatten, wie sie dort lebten, was er da gemacht hatte usw.“

1961 heiratete unsere Gewährsperson Miloslav Toušek. Sie heirateten im Rathaus in Budweis und das gleiche Jahr zogen sie in ein Familienhaus in Husinec um, dort lebt Anna Toušková bis heute.

Anna Toušková mit ihrem Ehemann auf dem Hochzeitsfoto



Quelle: Privataarchiv

1981 bekam das Ehepaar eine Reisegenehmigung nach Deutschland, um zusammen mit ihrem Vater seine deutschen Verwandten zu besuchen. *„Ich war mit meinem Ehemann und meinem Vater in München und in Regensburg. Ich war positiv überrascht, wie schön solide die Deutschen leben, weil mir die ganze Zeit erzählt worden war, dass das Leben in Deutschland lausig sei, dass sie in zerfallenen Häusern und Hütten wohnen würden.“* Sie fügt noch hinzu: *„Es wurde mir das ganze völlig anders erzählt als es in Wirklichkeit war.“* Die kommunistische Propaganda hatte einen großen Einfluss.

Anna Toušková hoffte bei ihrer ersten Reise nach Deutschland, dass sie sich mit ihrem Deutsch verständigen könnte und sich an das Deutsche erinnern würde. Aber die langen Jahre, als sie nur tschechisch sprechen konnte, verdrängten das Deutsche aus ihrem Kopf. Sie war deswegen sehr traurig. Sie hoffte, dass wenn sie das Deutsche hört, wieder ihre Muttersprache sprechen kann. Das passierte aber leider nicht. Nach dem Tod ihres Vaters wurden auch die Beziehungen zu den deutschen Verwandten unterbrochen. Dank ihrer Kinder, vor allem dank ihrem Enkel Filip, der Deutsch an der Universität studiert, wurden die Kontakte zu deutschen Verwandten später wieder erneuert. Ihre Nachkommen helfen ihr jetzt mit dem Dolmetschen bei der Sprache, die ursprünglich ihre Muttersprache war...

„Mir tut es so schrecklich leid, dass ich nicht mehr deutsch spreche, weil ich nach der Revolution im Jahr 1989 neue Reisemöglichkeiten hätte und so auch unterschiedliche Arbeitsstellen annehmen könnte.“ Heutzutage besuchen sich die Familien schon regelmäßig. Das letzte Treffen fand 2016 in Husinec statt. *„Vor kurzem trafen wir uns mit den Verwandten aus Deutschland, aber ich verstand ihre Sprache gar nicht.“*

„Ich fühle mich immer noch als Tschechin und bin sehr stolz auf meine Nachkommen, die sich auf deutsch verständigen können, weil ich weiß, dass mein Vater sehr stolz auf sie wäre.“ Es tut ihr leid, dass sie wegen des damaligen Regimes ihre Muttersprache völlig vergessen hat, sie ist aber froh, dass sie in Böhmen lebt. Sie gibt jedoch gleichzeitig zu, dass das Leben auf der anderen Seite der Grenze vielleicht doch leichter wäre.

So schließt sie auch ihre Lebensgeschichte ab.

Literatur:

FUNDA, František. Bilingvnost v česko-bavorském pohraničí. České Budějovice, 2018. Diplomová práce. Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Filozofická fakulta, Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky.

GRONSKÝ, Ján. Komentované dokumenty k ústavním dějinám Československa II. Praha: Univ. Karlova, Nakl. Karolinum, 2006. ISBN 9788024612102.

KOKOŠKOVÁ, Zdeňka, Jiří KOCIAN a Stanislav KOKOŠKA. Československo na rozhraní dvou epoch nesvobody: sborník z konference k 60. výročí konce druhé světové války. Praha: Národní archiv, 2005. ISBN 80-86712-32-x.

PARTOS, Gabriel. Studená vojna očami východu a západu. Bratislava: PTK-Echo a M-Press, Bratislava, 1994. ISBN 80-88753-04-X.◦

RYCHLÍK, Jan. Devizové přísliby a cestování do zahraničí v období normalizace. Praha: Ústav pro soudobé dějiny AV ČR, 2012. ISBN 9788072851492.

SPURNÝ, Matěj. Nejsou jako my: česká společnost a menšiny v pohraničí (1945-1960). Praha: Antikomplex, 2011. ISBN 9788090442139.

STANĚK, Tomáš. Německá menšina v českých zemích (1948-1989). Praha: Institut pro středoevropskou kulturu a politiku, 1993. ISBN 8085241293.

STANĚK, Tomáš. Odsun Němců z Československa 1945-1947. Praha: Academia, 1991. ISBN 8020003282.

Gesetze:

ČESKOSLOVENSKO. Ústavní dekret presidenta republiky č. 5/1945 Sb., o neplatnosti některých majetkově-právních jednání z doby nesvobody a o národní správě majetkových hodnot Němců, Maďarů, zrádců a kolaborantů a některých organizací a ústavů. Dostupný z: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1945-5>.

ČESKOSLOVENSKO. Ústavní zákon č. 150/1948 Sb., Ústava Československé republiky. Dostupný z: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1948-150>.

ČESKOSLOVENSKO. Zákon č. 63/1965 Sb., o cestovních dokladech. Dostupný z: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1965-63/zneni-19650801>.

ČESKOSLOVENSKO. Zákon č. 92/1946 Sb., o vázaném devisovém hospodářství (devisový zákon). Dostupný z: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1946-92>.

ČESKOSLOVENSKO. Zákon č. 122/1920 Sb., o stanovení zásad jazykového práva v republice Československé. Dostupný z: <https://www.epravo.cz/vyhledavani-aspi/?Id=1703&Section=1&IdPara=1&ParaC=2>.

Webseiten:

Mapa Sudet v Československu v roce 1938 [online]. [cit. 2017-03-15]. Verfügbar unter: <http://nemci.euweb.cz/mapy.htm>.

Odsun zůstal traumatem [online]. [cit. 2017-12-25]. Verfügbar unter: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/domaci/1667566-pred-sedmdesati-lety-zacaly-vlaky-odvazet-nemce-odsun-zustal-traumatem>.

Za krásnější Vimperk [online]. [cit. 2018-01-11]. Verfügbar unter: <http://zakrasnejsivimperk.cz/?p=2676>.

Zaniklé obce a objekty [online]. [cit. 2017-12-25]. Verfügbar unter: <http://www.zanikleobce.cz/index.php?obec=19083>.